

FÜR JUNGE MENSCHEN UND IHRE ZUKUNFT

„Generation Praktikum“ – das ist nicht nur ein Schlagwort. Immer mehr Jugendliche werden gleich zu Beginn ihres Berufslebens in prekäre Beschäftigungsformen abgedrängt: in Praktika als Dauerschleife, in befristete Verträge, in die Leiharbeit. Gleichzeitig wird die Lebensarbeitszeit verlängert und die junge Generation muss sich doppelt und dreifach gegen drohende Armut im Alter absichern, weil das Rentenniveau sinkt.

Um engagierte junge Menschen kämpfen

Interesse und Engagement, etwas zu tun – etwas für andere zu tun – ist wichtig. Das Amt als Jugendvertreter, ein bisschen Freizeit zu opfern, um gewerkschaftlich aktiv zu sein: Das formt einen besonders. Man lernt viel dazu, wächst mit seinen Aufgaben und knüpft schnell Kontakte. Schon als junger Mensch keine Angst vor manch einer Herausforderung haben und auch mal die Konfrontation suchen, ist sehr wichtig. Ich finde, solche Ämter prägen einen Menschen, ganz besonders im jungen Alter!

Die DB muss ihren Azubi, bzw. jungen Arbeitnehmern viel mehr Perspektiven bieten. Es gibt einige sehr gute Azubi, die die DB nach ihrer Ausbildung verlassen, weil sie nicht genug gefordert und vor allem nicht gefördert werden. Wir haben super

Studien-Angebote bei der Bahn, jedoch ist es – warum auch immer – für ehemalige Azubi oft eine Hürde, diese wahrzunehmen, weil der Arbeitgeber lieber externe Studenten einstellt. Völlig unverständlich!!! Warum nicht um diese tollen und engagierten Menschen kämpfen und ihnen eine Zukunft bei der DB bieten?!

Besonders wichtig ist es natürlich, schon in der Ausbildung eine gewisse Qualität an den Tag zu legen. Was bringt es dem Konzern auf Dauer, nur Kurzausbildungen anzubieten und die qualifizierte Ausbildung langsam aber sicher einzustellen?! Um kurzfristig einen Engpass zu überbrücken – ok. Aber dann doch bitte nicht auf Dauer! Ein weiteres Thema, das uns als Funktionäre schon seit Jahren beschäftigt, ist der wertschöpfende Einsatz bei Azubis. Wie kann es bitte sein, dass in manchen Unternehmen ein Auszubildender die Arbeit übernimmt, die planmäßig ein ausgebildeter MA macht? Und dann nach der Ausbildung nicht in seinem Betrieb



übernommen wird, weil angeblich kein Bedarf besteht? Und dann doch über Zeitarbeit eingestellt wird? Das hat für mich nichts mit Wertschätzung und hat auch nix mit „Ausbildung“ zutun!!!

Ich hoffe, dass mein – im Moment in mir heranwachsendes Kind – später auch Perspektiven und eine gute Zukunft haben wird. Mein Tipp an alle jungen Menschen: Nehmt die Hilfe eurer Gewerkschaft und der Jugendvertreter an, engagiert euch in den Jugendgremien der EVG, denn es macht großen Spaß und prägt euch! ➔

Nadine Adamczyk ist Mitarbeiterin des GBR DB Vertrieb und gehörte bis vor kurzem der Bundesjugendleitung der EVG an.

Das kann nicht die Zukunft sein! Junge Menschen müssen die Chance haben, sich durch gute Bildung, Ausbildung und Arbeit eine Existenz aufzubauen. Deshalb fordert die EVG im Baustein 6 ihres Programms:

- **Übernahme von Auszubildenden und gerechte Ausbildungsvergütung. Dafür setzen wir uns auch in Tarifverhandlungen ein**
- **einen verbindlichen Ausbildungspakt zwischen Staat, Unternehmen, Gewerkschaften und Interessenvertretungen. Unternehmen, die nicht ausbilden, sollen eine Umlage zahlen**
- **Zurückdrängen prekärer Beschäftigungsformen**
- **Ausbildungszahlen als Vergabe-**

- **kriterium: Bei Ausschreibungen im SPNV muss der Faktor Ausbildung berücksichtigt werden**
- **Erhalt der dreijährigen dualen Berufsausbildung und die Abschaffung von Schmalspurausbildungen**
- **Stärkung der innerbetrieblichen Jugendvertretungen**
- **Gerechte Startchancen für ALLE Kinder und Jugendlichen durch eine gemeinschafts-fördernde und demokratische Bildungspolitik. Konkret u.a. die Abschaffung des Bildungsföderalismus, den Ausbau von Ganztags- und Kindertagesstätten, moderne Schulformen sowie Universitäten ohne Studiengebühren.**

Die Jugend ist aber auch unsere Zukunft als Organisation. Durch eine gute gewerkschaftliche Jugendarbeit wollen wir junge Menschen an die Organisation heranzuführen und als aktive Gewerkschafter aufbauen. Dem dienen die Seminare „Jugend im Betrieb“ oder generell unser Bildungsangebot, z.B. in Eze sur mer.

Dass das nicht nur eine Angelegenheit der Jugend selbst ist, sondern aller Mitglieder, leben wir seit Jahren, z.B. im Pakt der Generationen. Zwischen EVG-Jugend und –Senioren passt kein Blatt Papier. Deshalb haben wir eine Jugendliche und eine Seniorin eingeladen, den Baustein 6 des EVG-Programms zu kommentieren. ➔

Solidarisch zu sein ist der richtige Weg

Es ist heute wieder so weit: Die Älteren werden, wegen eventueller Rentenerhöhungen, als finanzielle Belastung dargestellt. Aber Jung und Alt gegeneinander auszuspielen, ist der falsche Weg. Richtig ist es, miteinander an einer besseren gemeinsamen Zukunft zu arbeiten, die ein Leben in Würde sichert und Altersarmut vermeidet.

Wir haben heute auf der einen Seite wachsenden Reichtum, aber auf der anderen Seite auch sehr viel Armut. Also eine gerechtere Umverteilung ist zwingend notwendig. Hierzu ist es unbedingt erforderlich, dass der Staat zunächst einmal die Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche verbessert – indem er

- vermehrte Einrichtungen von Kitas und Kinderbetreuungen schafft, so dass die Erwerbstätigkeit beider Elternteile ermöglicht wird
- vermehrt Bildungsangebote bereit

stellt, insbesondere auch für Kinder nicht gut situerter Eltern.

- die so genannten prekären Beschäftigungen bekämpft. Sie müssen vom Tisch. Ein wesentlicher Aspekt ist, dass Arbeit so entlohnt wird, dass man davon leben kann; dass Jugendliche eine Zukunftsperspektive haben, z. B. Sicherheiten, um eine Familie gründen zu können und sich ihnen Grundlagen für eine langfristige Lebensplanung bieten.

Eine solche Politik nützt im Endeffekt auch den derzeitigen Senioren/innen oder Älteren, die später eine Rente beziehen.

Aus sozialer Ungleichheit muss soziale Gerechtigkeit werden. Wir brauchen eine sozial gerechte Politik, die zukünftig gute Arbeit schützt und ausbaut und für eine sichere Rente sorgt. Hierzu liegen durchaus gewerkschaftliche Konzepte vor (EVG / DGB), die die Rente der Zukunft sichern.

Zum heutigen Stand der Rente bleibt zu sagen, dass der Kaufkraftverlust



der Rentner/innen von 2000 bis 2011 in den alten Bundesländern um 18 % und in den neuen Bundesländern sogar um 22 % sank. Zahlen, die sich keine Gewerkschaft oder kein Sozialverband aus „den Fingern gesogen hat“ – sondern klares Eingeständnis der damaligen Bundesregierung war. Alterseinkommen (egal ob Rente oder Pension) muss Arbeitsleben / Lebensleistung widerspiegeln.

Ich kann nur noch einmal betonen: „Festhalten am Generationenvertrag und solidarisch mit der Jugend“ ist der richtige Weg. ➔

Edith Prieß engagiert sich auch im Ruhestand als aktive Gewerkschafterin: Sie ist Vorsitzende des OV und der OFL Minden und Mitglied im Sozialpolitischen Ausschuss.